

Grüne fordern Ganztagsbürgermeister!

Landtag: Wechsel bei den Grünen

Tiefgarage: Volksentscheid muß halten!

Kindergeld – jedes Kind gleichviel wert?

Katastralgemeinden: die Stiefkinder Tullns

Tullns Budget 2002

an einen Haushalt Postentgelt bar bezahlt



DIE GRÜNEN

Grüne Tulln - Ökologisches Bürgerforum

GR. Mag. Johannes Scholz



Grünes Mosaik

Die Grünen Tulln haben sich bei der Budgetsitzung dafür eingesetzt, dass in Tulln neue Impulse gesetzt werden. Die Grünen haben Vorschläge zum Kunstbereich, zum Sozialbereich, zum Gesundheitsbereich und Verkehrsbereich ausgearbeitet.

So fordern die Grünen einen Kunstbeirat, Maßnahmen zum behindertengerechten Wohnen, Bioessen für Kinder und Jugendliche, ein elektronisches Parkleitsystem, ein Konzept für ein Sozialzentrum, ein behindertengerechtes WC am Hauptplatz und Konzertveranstaltungen im Pavillon im Marc-Aurel-Park.

Die finanziellen Mittel dafür sind im Budget vorhanden.

In einem Nachtragsbudget werden diese Anträge in der nächsten Gemeinderatssitzung behandelt.

GR Mag Johannes Scholz

Die Grünen fordern: Tulln braucht einen Ganztagsbürgermeister

Der Voranschlag 2002 war fehlerhaft und konnte erst nach einigen Anläufen beschlossen werden. Und man fragt sich, ob die ÖVP nicht einmal mehr einen Voranschlag zusammenstellen kann! Jedenfalls deuten solche peinlichen Pannen auf schwere Abnützungerscheinungen bei der ÖVP hin.

Die Mehrheitsfraktion kann scheinbar die Stadt nicht mehr führen. Das beweisen die Pannen, die in den letzten Jahren passiert sind.

Sogar die Aufsichtsbehörde des Landes Niederösterreich mußte schon Beschlüsse des Tullner Gemeinderates wegen Nichtkonformität mit den Landesgesetzen aufheben.

Zum Beispiel als hinter verschlossenen Türen Aufträge über 500.000 Schilling vergeben wurden. Wir brachten eine Aufsichtsbeschwerde ein, worauf (auf Weisung von oben?)

im Expresstempo der gesetzeskonforme Zustand wiederhergestellt wurde. Peinlich bleibt es trotzdem.

Bei der letzten Gemeinderatswahl wurden mehr Stimmen ausgezählt als abgegeben wurden. Den Einsprüchen der Grünen wurde jedes Mal Recht gegeben. Die dadurch notwendigen Nachwahlen bedeuteten aber auch mehr Aufwand und Kosten für die Stadt.

Durch das Einwohnerwachstum hat die Stadt andere Dimensionen erreicht. Das Bürgermeisteramt kann daher nicht mehr nur nebenbei ausgeübt werden. Wir brauchen einen Ganztagsbürgermeister, der sich verstärkt um die Stadt, die Bevölkerung und auch um seine Mitarbeiter kümmert. Die Grünen fordern daher politische Konsequenzen.

GRn Liane Marecsek

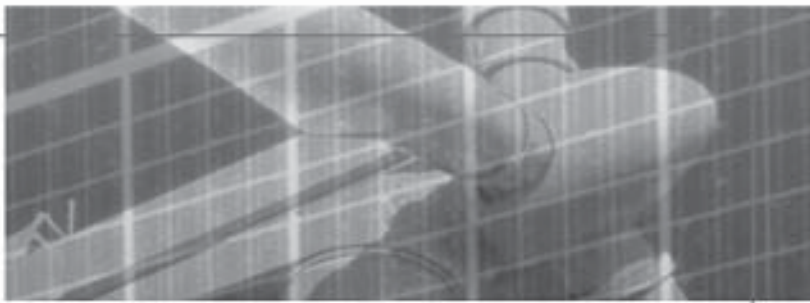
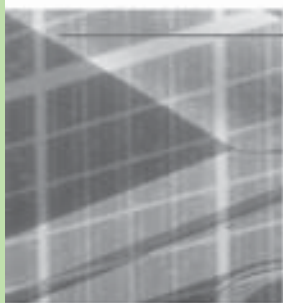
Aufbau des Budgets

Ein Budget stellt quasi die in Zahlen gegossene Politik des nächsten Jahres dar. Bei den Pannen zur Beschlussfassung des Voranschlages für 2002 haben wir es gesehen: Auch für erfahrene Politiker und Gemeindebedienstete ist es nicht so einfach, mit dieser enormen Anhäufung von Zahlen zurechtzukommen. Dabei ist aber sehr viel Geld im Spiel. Die Stadtgemeinde Tulln plant für das heurige Jahr Einnahmen und Ausgaben von insgesamt 34,85 Millionen Euro (ATS 480 Mio).

Fast die Hälfte der Einnahmen erhält die Stadtgemeinde vom Bund, wobei hier die Einwohnerzahl laut Volkszählung eine sehr große Rolle spielt. Der Rest setzt sich vorwiegend aus gemeindeeigenen Gebühren (Müll, Wasser, Kanal), Steuern (Grundsteuer, Kommunalsteuer), Verkäufen von Grundstücken und aufgenommenen Krediten zusammen. Jedoch: es werden nicht nur 34,85 Millionen Euro (ATS 480 Mio) eingenommen, sondern auch wieder ausgegeben.

Sehr große Positionen bei den Ausgaben sind die laufenden Personal- und Verwaltungskosten, Beiträge die an das Land für Sozialhilfeumlage und

www.gruene.tulln.at



oekostrom

Ökostrom aus Wind, Sonne, Biomasse, ...
Wir liefern schon jetzt!

Steigen Sie um!

Das Tullner Budget 2002

die Krankenhäuser zu leisten sind, sowie Zins- und Kreditrückzahlungen.

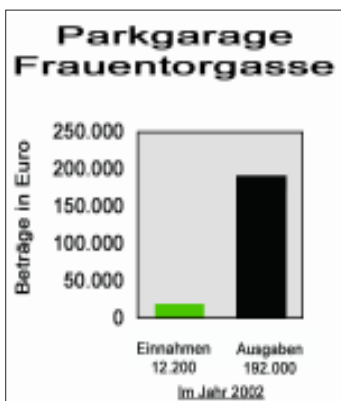
Als sehr wichtige Größe kommen dann noch die Kosten für einmalige Investitionen und Projekte dazu. Diese Projekte sind der Bereich, den der Bürgermeister am meisten beeinflussen kann. Sind Einsparungen notwendig, ist dies allerdings fast immer der Bereich, der als erster von Kürzungen betroffen ist.

Die Grünen haben dem ordentlichen Budget 2002 aus inhaltlichen Gründen nicht zugestimmt.

Grüne verweigern Zustimmung

Die Fehlentscheidungen der letzten Jahre machen sich nämlich nach wie vor durch teilweise katastrophale Ergebnisse im Budget deutlich bemerkbar.

Ein Beispiel ist die Kostensituation der Parkgarage in der Frauentorgasse. Geplanten Einnahmen von 12.200,- Euro



(ATS 168.000) stehen Ausgaben von 192.000,- Euro (ATS 2.642.000) gegenüber. Das bedeutet, dass Tulln da 15-mal mehr ausgeben wird, als es einnimmt.

Das finanzielle Dauerdebakel der Donaubühne nimmt auch heuer seinen Lauf: Geplantes Defizit beim laufenden Betrieb: 72.500 Euro (ATS

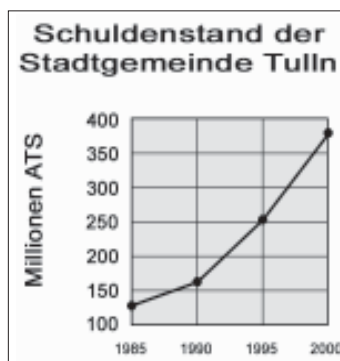
998.000,-) und zusätzliche Investitionen für eine WC-Anlage 255.000 Euro (ATS 3,51 Mio).

Gemeindeeigene Veranstaltungszentren wie der Stadt- und der Florahof werden so unwirtschaftlich geführt, dass alleine die Kosten für Strom und Gas rund 1,6 mal so hoch sind wie die Mieterlöse. Hier fehlen Konzepte und der Wille beim laufenden Betrieb Kosten zu sparen.

Geht die Schuldenexplosion weiter?

Für nächstes Jahr würden die Stadtfinanzen eigentlich besser aussehen. Denn hier wird das gute Ergebnis der Volkszählung zum Tragen kommen. Doch trotz Verkauf der gemeindeeigenen Sparkasse stieg der Schuldenstand Tullns in den vergangenen Jahren sehr stark an. Verantwortlich dafür waren hauptsächlich die sehr teuren Prestigeprojekte, die Bgm Stift unbedingt durchführen lassen wollte.

Dabei konnten die Tullnerinnen und Tullner zum Glück die Tiefgarage unter dem Hauptplatz bis jetzt noch verhindern ebenso wie den Wasserpark.



Diese Schulden werden Tulln und die BürgerInnen noch lange plagen. Auch noch zu einem Zeitpunkt, wenn Bgm. Stift schon lange in Pension ist...

Diese beiden Projekte hätten die Schulden der Stadt extrem erhöht.

Tullns Schulden (in ATS):

1985:	125.070.772
1990:	163.531.356
1995:	252.263.920
2000:	371.150.532

Milchmädchen, Rechnen und die FPÖ.....

Die FPÖ kommt regelmäßig mit dem Vorschlag die Wassergebühren zu senken. Denn im Bereich Wasser und Kanal sind die laufenden Einnahmen stets höher als die laufenden Ausgaben.

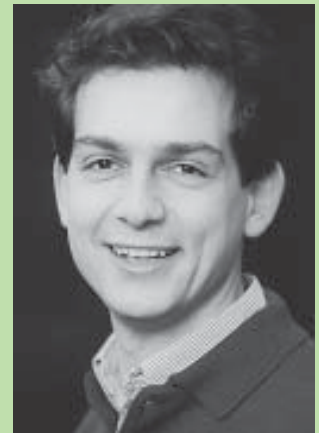
Allerdings ist das - wie für die FPÖ üblich - wieder nur eine Milchmädchenrechnung: denn im Gemeindebudget werden die Kosten für Reparaturen und Neuinvestitionen nicht berücksichtigt.

Deshalb ist es wichtig laufende Überschüsse zu erzielen. Nur so kann die Stadt Neuinvestitionen und größere Reparaturen für unser Wasser- und Kanalnetz finanzieren.

GR Mag. Rainer Patzi

DIE GRÜNEN
Grüne Tulln - Ökologisches Bürgerforum

Treffen jeden letzten Mittwoch des Monats im GH Goldenes Schiff, Tulln Wienerstraße 10 20 Uhr



GR Mag. Rainer Patzi

Grünes Teleskop

Bei der Erstellung des Budgets 2002 passierten Fehler, die für einiges Aufsehen sorgten.

Liest man die Ausgabe 2/2002 von „Tulln Heute, Mitteilungen des Bürgermeisters“ etwas genauer, braucht man sich nicht wundern, wie solche Fehler auftreten konnten und warum sie den Verantwortlichen gar nicht auffielen. So schreibt Bürgermeister Stift über das Budget für 2002 in dem Blatt folgendes: „...- es war dies der erste und letzte Voranschlag, der sowohl in Schilling als auch in Euro erstellt werden musste-...“.

Allerdings stimmt das nicht, denn das Budget für 2002 hätte bereits ausschließlich in Euro erstellt werden müssen.

Da hätte Stift einen genaueren Blick auf die Vorgaben werfen sollen. Denn natürlich ist der Fehler in der Erstellung genau deshalb aufgetreten, weil im Budget Schilling und Eurobeträge verwechselt wurden. Übrigens: Der Bürgermeister sollte auch ins korrigierte Budget einen Blick werfen.

Dann könnte er nämlich feststellen, dass seine Projekte mehr kosten, als sich die Stadt leisten kann. Egal ob in Schilling oder Euro.

GR Mag. Rainer Patzi



Unter der Lupe!

Unsere Vereine sind was wert!

Viele Vereine und soziale Einrichtungen in Tulln leisten einen hohen Beitrag zum Zusammenleben der Menschen in der Gemeinde.

Die Beziehungen, die dadurch entstehen, vermitteln Geborgenheit und Dazugehörigkeit. Der Kontakt zu anderen Menschen ist einfach wichtig: Für die eigene Identität und für die seelische und körperliche Gesundheit. Ob Einrichtungen und Vereine in der Gemeinde existieren oder sich bilden können, ist oft abhängig von den öffentlichen Förderungen und der politischen Akzeptanz.

Die Stadt Tulln vergibt die Vereins-subventionen einmal im Jahr kurz vor Weihnachten. Dagegen protestiere ich heftig. Denn die Förderung ist kein Geschenk, sondern ist ein Pflichtbeitrag der Stadt für ein gut funktionierendes Gemeindeleben. Unsere Vereine sind was wert und haben ein Recht auf Unterstützung - nicht auf Almosen.

Die Sanierungen der Straßen werden ja zum Beispiel auch nicht ausgerechnet bei der Weihnachts-sitzung beschlossen.

Welcher Verein wieviel bekommen soll, ist außerdem höchst undurchsichtig und unklar. Ich fordere daher objektive Kriterien bei der Vergabe der Subventionen.

GR Liane Marecsek

LAbg. Mag. Martin Fasan über die Auswirkungen von Verwaltungsreform und Stabilitätspakt auf die Gemeinden.

Schwarz-Blau in der Gemeinde

Was seitens der Bundesregierung und des Landeshauptmannes als der "grosse Wurf" dargestellt wurde, ist für die Gemeinden der sprichwörtliche "Mühlstein um den Hals".

Mit der sogenannten Verfahrenskonzentration, besser bekannt unter dem Werbeslogan "One-Stop-Shop" wird für die allermeisten behördlichen Verfahren die Bezirkshauptmannschaft zuständig und erste Anlaufstelle sein.

Mehrere Genehmigungen können in einem Verfahren erteilt werden. Für die Gemeinden bleibt der Großteil dieser Mini - Reform ohne Belang.

Viel wichtiger ist der sogenannte "Stabilitätspakt", also der Nulldefizitkurs der Bundesregierung. Seit Jahren sind die Gemeinden das schwächste Glied in der Kette mit Land und Bund. Ihnen werden nicht selten all jene Aufgaben "aufgebrummt" um die sich Bund und Länder nicht kümmern, die aber dennoch erledigt werden wollen. Dazu gehört etwa die Schul- und Kindergartenerhaltung, Abfall- und Abwasserentsorgung, sämtliche kommunale Infrastrukturleistungen u.v.m. Um diesen Aufgaben nachzukommen brauchen die Gemeinden Geld, welches sie häufig nicht haben. Daher sind viele kommunalen Budgets in einer äußerst angespannten Situation. Dennoch hat die Bundesregierung in ihrem "Stabilitätspakt" auch die Gemeinden verpflichtet,

"durch weitere Verstärkung einer stabilitätsorientierten Budgetpolitik – beginnend mit dem Jahr 2001 verbindlich für die gesamte Finanzausgleichsperiode ein durchschnittliches Haushaltsergebnis in Höhe von 0 % des BIP zum gesamtstaatlichen Konsolidierungspfad beizutragen" (zit. aus dem Finanzausgleich 2001 bis 2004).

Unzählige kommunale Vorhaben sind jedoch über Darlehen finanziert, die bedeckt werden müssen. Wenn dazu

noch ein strikter Sparkurs kommt, fehlt jeder eigenständige Spielraum im Gemeindebudget.

Leidtragende sind die GemeindebürgerInnen. Durch schlechtere kommunale Infrastruktur: weniger Kinderspielplätze, weniger Radwege, Sparvarianten bei Fußgängerzonen, weniger Kulturveranstaltungen, weniger Jugendzentren u.v.m. leidet die Lebensqualität.

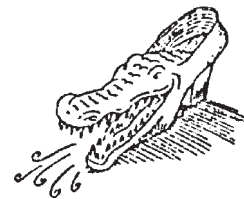
Dazu kommt, dass die Gemeinde der wichtigste Motor für die regionale Wirtschaft ist, die gerade unter der jetzigen Krise besonders leidet und JETZT öffentliche Investitionen bräuchte. Erleichterung würde schon eine geringfügige Anhebung des Anteiles der Gemeinden am Steuerkuchen bringen. Aber davon steht im Finanzausgleich natürlich kein Wort. Und das ist von Schwarz-blau auch nicht zu erwarten....

LAbg. Mag. Martin Fasan



LAbg. Mag. Martin Fasan

**Die meisten
schönen Schuhe sind
nette kleine
Folterkammern.**



Gut zu Fuß sein und trotzdem mit der Zeit gehen: im ebenso fußgerechten wie schönen Schuh. Sie werden sehen: Unsere Auswahl hat Hand und Fuß.

GEA
Gehen Sitzen Liegen

seit 7 Jahren in Tulln

3430 Tulln, Frauentorgasse 9, Tel.: 02272/66701

MMag^a Dr. Madeleine Petrovic wird Spitzenkandidatin der Grünen bei den Landtagswahlen 2003 in Niederösterreich.

„Damit werde eine optimale Ausgangslage für die NÖ-Landtagswahlen geschaffen“ meinte Alexander van der Bellen über den Wechsel von Dr. Madeleine Petrovic nach Niederösterreich. „Sie ist die erfahrenste, bekannteste und beliebteste Politikerin, die die Grünen aufzuweisen haben“.

Brigid Weinzinger, die derzeitige grüne Landtagsabgeordnete, wird in den Nationalrat wechseln. Mitausschlaggebend für die Rochade ist auch der hohe Bekanntheitsgrad von Petrovic in Niederösterreich mit 93 Prozent. Es ist damit auch eine

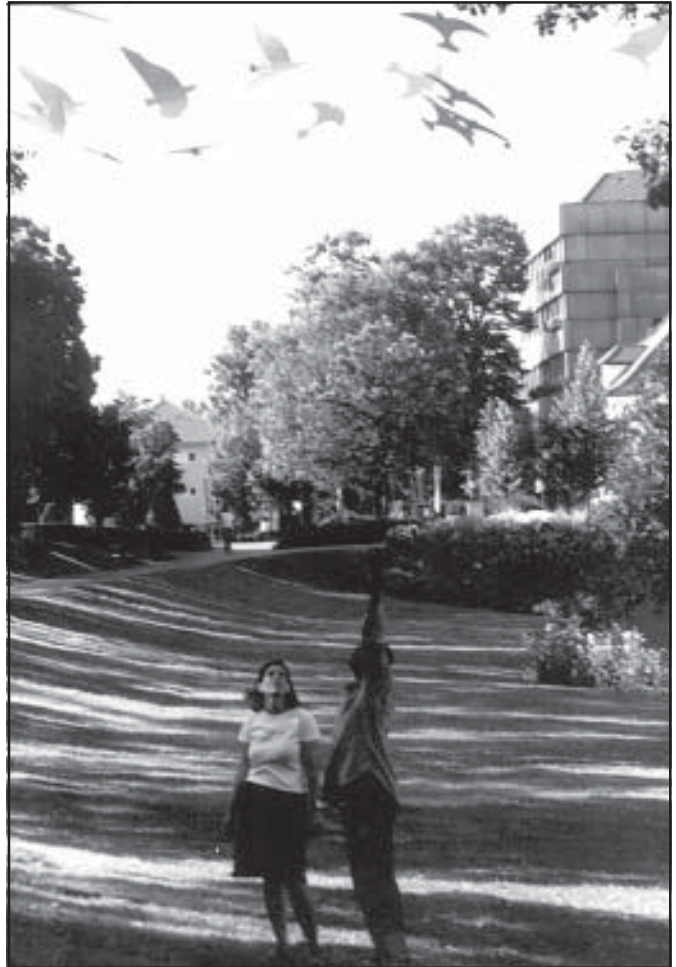
Antwort auf den „Vorzugsstimmen-Trick“ von Landeshauptmann Erwin Pröll, wonach die Stimme für eine Person vor der Stimme für eine Partei gereiht wird.

Madeleine Petrovic ist 45 Jahre alt. Sie ist Magistra der Wirtschaftswissenschaften, hat das Studium der Rechtswissenschaften mit dem Doktorat abgeschlossen und sie ist Dip-lomdolmetsch in Englisch und Französisch.

Früher war sie auch als Lehrbeauftragte für „Römisches Recht“ an der Uni Wien, sowie als Gerichtsdolmetscherin tätig..



Vögel fliegen auch heuer wieder



der Künstler erklärt sein Werk

Sie schweben seit vorigem Frühjahr im Stadtpark und erfreuen die Spaziergänger. Das Vögel-Kunstwerk entstand im Rahmen des Projektes Art Bridge Afrika, das die Kunstwerkstatt veranstaltete. Es wurde vom senegalesischen Künstler **Cheikh Niass** hergestellt.

Auf Vorschlag der Grünen kaufte die Stadt Tulln das Kunstwerk und setzte somit ein Zeichen für internationale Zusammenarbeit.

Sie ist verheiratet und Mutter zweier Töchter. Ihren Hauptwohnsitz hat sie in Gloggnitz. Madeleine Petrovic gehört seit 1990 dem Nationalrat an. Sie betreute u.a. die Bereiche Wirtschaft, Finanzen, Budget, Frauen, Gleichbehandlung und Verfassung. Ein ganz besonderes Anliegen ist ihr auch der Tierschutz.

Die Kandidatur in Niederösterreich sieht sie nach nunmehr zwölf Jahren im Natio-

nalrat als neue Herausforderung.

Angesichts der Gefährdung des Rechtsstaates und der Gefahr einer außenpolitischen Isolierung Österreichs durch die Freiheitlichen, will sie eindeutig einen Gegenpol zu den antidemokratischen Kräften rechtsaußen darstellen.

Sie strebt eine Verdoppelung der bisherigen zwei – auf künftig vier Mandate im Niederösterreichischen Landtag an.

Erika Simané

Besuchen sie uns im Internet.
www.tulln.gruene.at

Sonja Ledersberger



„Jedes Kind ist gleich viel wert.“

Mit diesem Motto haben die Regierungsparteien für das neue Kindergeld geworben. Dass dem aber nicht immer so ist, musste meine kleine Tochter Elena schon sehr bald erfahren.

Bei ihrer Geburt war sie „Schwarz-Blau“ noch einiges wert: 436 Euro mtl. für „jedes Kind“ ab Jänner 2002. Doch schon eine Minute später zählte sie für unsere Bundesregierung plötzlich rein gar nichts mehr, denn da wurde ihre kleine Schwester Livia geboren.

Laut Gesetzestext wird das Kindergeld nämlich immer nur für das jüngste Kind einer Familie ausbezahlt und steht in unserem Fall nun der Zweitgeborenen der Zwillinge zu. Nun gut, das Gesetz wurde nun einmal so beschlossen. Das ist die eine Sache und es liegt an den politischen Entscheidungsträgern, es für Mehrlingsgeburten gerechter zu gestalten.

Wirklich schlimm dabei ist aber eine andere Sache: Nämlich die absichtlich falsche und irreführende Darstellung dieses neuen Gesetzes, die wohl offensichtlich allein dem Stimmenfang dienen sollte. Die Regierungsparteien waren nie wirklich daran interessiert, die gleiche finanzielle Grundversorgung für ALLE Kinder zu gewährleisten!

Karenzgeld hin – Kindergeld her – mir jedenfalls sind meine beiden Mädels gleich viel wert!

Ihre Sonja Ledersberger

Was zählt in Tulln eine Volksabstimmung???

Knapp 60% der Tullner Bürgerinnen und Bürger stimmten gegen die Errichtung einer Tiefgarage unter dem Tullner Hauptplatz

Bei der ersten Tullner Volksbefragung am 28.6. 1998 hatten sich knapp 60 % der Tullner Bürgerinnen und Bürger gegen die Tiefgarage entschieden. 3 Varianten hatten sie zur Auswahl. Knapp 60 % stimmten für die Variante: „Ich bin, egal zu welchem Zeitpunkt, gegen die Errichtung

einer Tiefgarage unter dem Tullner Hauptplatz“.

Das ist ein eindeutiges Ergebnis und ein Auftrag, bessere Alternativen für eine Neugestaltung des Hauptplatzes zu suchen.

Diese Entscheidung der Bevölkerung ist zu akzeptieren. Die Stadtregierung ist hiermit auf-

gefordert, die Entscheidung der Tullner Bevölkerung auch gegenüber dem Stadtmarketingklub zu vertreten.

Zurufe eines Immobilienkäufers, der das Areal der Firma König in ein Einkaufszentrum umwandeln will, können demokratische Entscheidungen nicht außer Kraft setzen.

Erlebnisplatz ohne Bau einer Tiefgarage möglich:

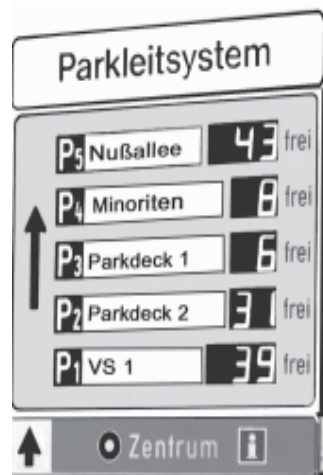
Elektronisches Parkleitsystem entlastet den Tullner Hauptplatz!

Der Vorschlag der Tullner Grünen den halben Hauptplatz zu einem Erlebnisplatz umzugestalten findet immer mehr Anklang, bei vielen Veranstaltern, Gewerbetreibenden und sogar bei Bürgermeister Stift.

Mit Hilfe des von den Grünen vorgeschlagenen elektronischen Parkleitsystems könnte man dies auch ohne eine Tiefgarage verwirklichen.

Der Hauptplatz wäre dadurch sehr rasch entlastet und die Parkplätze, die außerhalb des Hauptplatzes bislang leerstehen (z.B. Parkdeck Frauentorgasse), wären besser ausgelastet. Der Platz von der Pestsäule bis zur Bezirkshauptmannschaft könnte für Märkte und Veranstaltungen genutzt werden und erhöht dadurch die Attraktivität des Hauptplatzes. Damit wäre auch viel zur Erhaltung der gewachsenen Geschäftsstruktur getan. In mehreren niederösterreichischen Städten hat man aus

guten Gründen bereits Parkleitsysteme installiert. Die Vorteile können sich sehen lassen:



so könnte es in Tulln aussehen...

◆ Keine umsatzgefährdenden Umbaumaßnahmen für die Geschäfte am Hauptplatz.

◆ Weniger Parkplatzsuchverkehr.

◆ Geringere Luft- und Lärmbelastungen.

◆ Die Stadt wird attraktiver für Besucher.

◆ Ein solches System kostet nur einen Bruchteil der geplanten Tiefgarage.

Diese sogenannten dynamischen Wegweiser bieten eine vollständige Information über die Parkplatzauslastung. Sie zeigen ständig Ort und Anzahl der freien Parkplätze an.

Damit fiele das umweltbelastende Im-Kreis-Fahren weg. Das elektronische Parkleitsystem erhöht die Besucherfrequenz im Stadtzentrum.

◆ Ständiger Überblick über die verfügbaren Parkplätze.

◆ Die Errichtungskosten könnten innerhalb einiger Jahre durch Parkraumgebühren erwirtschaftet werden.

GR Mag. Johannes Scholz

Randgemeinden fallen vom Rand

Defizite gibt's in Tulln nicht nur beim Geld sondern auch bei der Kommunikation.

So schreibt ÖVP- GR Siegfried Schönbauer im letzten ÖVP Blättchen für die Randgemeinde Nitzing, dass 2002 Feldwege instandgesetzt werden sollen. Für die Angergestaltung bedeutet dies, dass dieses Jahr nicht weitergebaut werden kann.

Kein Geld für Nitzing

Dies ist ein Drüberschreiben über die Wirklichkeit. Denn die Feldwege wurden seit Jahren schon immer um ca. 7000.- Euro (100.000.-S) pro Jahr ausgebaut. Für den schon seit Jahren geplanten und versprochenen weiteren Straßen- und Grünraumbau wurde im Budget für 2002 schlicht erst gar kein Geld vorgesehen.

2001 war noch ein Budget von etwa 44.000.- Euro (600.000.-S) für das zweite Drittel des bereits vor 3 Jahren begonnenen Ausbaus vorgesehen, der wurde aber einfach nicht gemacht. Kolportierte Begründung: die Gemeinde hat kein Geld!

Lieber Geld verschleudern

Womit wir bei der Stadt Tulln wären und der ebenso erfreulichen Darstellung der Wirklichkeit. Wie in der Frohpostillie "Tulln Heute 2/02": Darin ist viel vom Geld für Schulen, Kindergärten und Feuerwehren die Rede. Nicht aber von Defiziten und teuren Fehlplanungen der vergangenen Jahre. Dabei soll hier gar nicht von so sinnvollen Investitionen die Rede sein wie der Parkgarage Frauentorgasse. Deren "Ab-

gang" beträgt pro Jahr 186.000 Euro (2,566 Mio.S).

Das allein ist vier mal so viel wie für Nitzing gefehlt hat. Vielmehr sollte einmal die Rede sein von den Ausgabeposten die so im Laufe des Jahres auf uns zukommen und nicht geplant waren, aber zur höheren Ehre der Stadt Tulln dienen sollen. So hat die von Herrn Bgm Stift in der NÖN 40/01 als "Erfolg" dargestellte Walde Ausstellung nur etwa 43.000.- läppische Euro (600.000.-S) Verlust eingefahren. Das ist genau wieder der fehlende Betrag für Nitzing, aber veranschlagt waren ja 73.000.- Euro (1 Mio. S) Verlust. Ein voller Erfolg also!

Ganz allgemein kann man auch fragen, warum wir zB. eine Donaubühne gebraucht haben. Sie kostet uns mit den ratenweise dazugekommenen Tribünen, WCs, Planungen usw. sicher auch gut über 20 Millionen Schilling und bringt jetzt ein Defizit im Betrieb von ca. 45.000.- Euro (616.000.-S). Im Vorjahr waren es ganze 220.000.- Euro (3 Mio. S). Oder man könnte auch fragen, wo es in der Kommunikation eigentlich nicht geklappt hat, als man 1993/94 die Renovierung des Minoritenklosters/ Pionierkaserne und den Einbau von Museen noch als Jahrhundertprojekt gefeiert hat.

Dieses hat aber dann leider nur 5 Jahre gedauert, die neuen Museen mussten wieder raus, 1999 gab es einen gefeierten Wiedereinzug und dann einen Wiederauszug! Diesmal ins Frauenkloster. Begleitet wurde dieses Hin und Her im Budget jeweils von Millionenbeträgen.

Besser nicht fragen sollte man auch nach dem jetzt so genannten Marc Aurel Park samt Brücke und Standbild. Dort wo

man einmal den schöner Spitalspark verwildern ließ, stehen jetzt Wohnblocks dicht an dicht. Allein die erwähnten geschmackvollen Randerscheitungen haben Millionen Schilling verschlungen.

Oder sollte man von den wunderhübschen Springbrunnen reden, die die Stadt und die tolle Südumfahrung zieren? Jetzt kommen wieder einige dazu! Das Budget dafür ist übrigens unter "Kunst und Kultur" eingereicht - welch ein grandioses Missverständnis

um weitere Millionen Schilling. Froh muss man da sein, dass die vorübergehenden Missverständnisse wie Wasser-park und Tiefgarage nach einigen aufgerührten Wellen mit noch glimpflichen Kosten versenkt wurden. So hat die Wasserparkstudie, ein Bändchen mit bunten Aublichern nur 1 Million Schilling gekostet.

Da muss man eben durch. Auch wenn dabei die eine oder andere Investition für eine Randgemeinde vom Rand fällt.

Johannes Hopfmüller

Die Tullner Grünen danken für Ihre Spende: Konto Oberbank Tulln 00901004143

Jetzt sanieren!

Eigentums- und Mietwohnungen

Mit Förderungen des Landes Niederösterreich:

5 % Annuitätenzuschuß* zu einem Bankdarlehen

Mein Tip:

„Verheizen Sie kein Geld!“ Jetzt sanieren und 2 x sparen: Energie und Zinsen bei der Finanzierung.

Kommen Sie zur Oberbank oder rufen Sie mich einfach an:

02272/63941

E-Mail: martin.friedrich@oberbank.at

Übrigens, gefördert wird z. B. der Einbau einer Zentralheizung oder der Austausch von Fenstern. Die Darlehenssumme richtet sich nach der Wohnungsgröße und der Art der Sanierung. Gern informiere ich Sie ausführlich. Und Ihren individuellen Finanzierungsplan nehmen Sie auch gleich mit.

* bei Einhaltung der Förderrichtlinien des Landes Niederösterreich

www.oberbank.at



Martin Friedrich
Kundenberater der
Oberbank Tulln

Oberbank Tulln
Albrechtsgasse 12
3430 Tulln

Oberbank
3 Banken Gruppe



Grüne fordern Information über die Messegesellschaft

Die Tullner Messe GmbH gehört beinahe zur Gänze der Stadtgemeinde Tulln. Zahlen über den wirtschaftlichen Erfolg scheinen jedoch nicht im Budget der Gemeinde auf. Genaue Informationen erhält nur der Aufsichtsrat der Messe GmbH, in dem derzeit neben der ÖVP und der SPÖ nur der Verband der Erwerbsgärtner vertreten ist. FPÖ und Grünen werden wichtige Informationen vorenthalten. Trotzdem wird im Gemeinderat regelmäßig beschlossen,

der Messe viel Geld zur Verfügung zu stellen. Deshalb haben wir Grüne den Antrag gestellt, dass alle Parteien das Recht haben sollten Aufsichtsräte zu nominieren. Und, wir sind schon sehr gespannt, ob unserem Antrag zugestimmt wird. Riskieren es die ÖVP und die SPÖ, dass ihnen die Opposition auf die Finger schaut und damit endlich Einblick in bislang geheime Zahlen nehmen kann?"

GR Mag. Rainer Patzl

Bürgerversammlung in Tulln "Stadtentwicklungskonzept"

Die Grünen fordern eine umfassende Diskussion über das Tullner Radwegekonzept

Die Grünen Tulln haben als einzige Partei eine umfassende Stellungnahme zum „Stadtentwicklungskonzept Tulln“ eingebracht. Viele Verbesserungen sind auch in die neue Planung eingearbeitet worden.

Auf eine wichtige Frage gibt das Entwicklungskonzept aber keine Antwort und zwar auf die Frage wie der enorme Verkehr, der durch den anstehenden Ausbau der Straßen und Brücken rund um Tulln entsteht, im Gemeindegebiet Tulln bewältigt werden soll. Der Stau vor den Einfahrten Tullns wird immer schlimmer und das Entwicklungskonzept gibt keine Antwort wie das Problem gelöst werden kann. Viele, schon vor Jahren von den

Vor genau zehn Jahren war Tulln die Radfahrerfreundlichste Stadt Niederösterreichs und heute????

Grünen eingebrachten Anregungen, die die Tullner Radwege betroffen haben, sind ins Radwegekonzept eingeflossen. Das Radwegekonzept weist aber noch erhebliche Mängel auf und sollte daher in den Ausschüssen und vor dem endgültigen Beschluß auch mit der Bevölkerung ausführlich diskutiert werden.

Na endlich!



Beim Bahnübergang Mittergshwendt hat der unbequeme und auch gefährliche Hürdenlauf endlich ein Ende gefunden.

Leider nein!

Es ist uns trotz vielfachem Wunsch der Tullner Bevölkerung noch immer nicht möglich, eine Erfolgsmeldung über neue Öffnungszeiten des Tullner Postamts zu bringen. Samstag vormittag kundenfreundlich aufsperrn? Der Grüne Antrag im Gemeinderat und die Zustimmung aller anderen Parteien haben nichts genützt. Auf dem Ohr hört der Postfuchs leider einfach nix.



Auf Antrag der Grünen wurde in der Frauentorgasse diese Hinweistafel angebracht. Wir hoffen, daß sich die Autofahrer nun auch daran halten und ihren Teil zur Verbesserung der